

Herausgepickt : Stress

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **45 (2018)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stress



Stress, 41 Jahre alt, ist für den Schweizer Rap, was Stephan Eicher für den Schweizer Rock ist: gleichermassen bekannt wie unverkennbar. In diesem Jahr bringt er sein siebtes Album heraus. Für den Junggebliebenen, geboren an der baltischen Meeresküste, entspringt die Energie des Hip-Hop im Übrigen dem Rock, nicht dem schwarzen Groove. «Ich bin einfach Rock, ich bin in den Blocks von Estland aufgewachsen. Viel Kriminalität gab es nicht, denn kriminell war der Staat. Wir standen Schlange für Toilettenpapier und Brot und mangels Alkohol tranken die Menschen Kölnischwasser.» Und Lausanne? «Dieser Ort war für mich ein sicherer Hafen», erzählt der Rapper in einer Sendung von *La Première*.

Die Schweiz, das Geld, Stress spricht darüber mit einer so unverfrorenen Ironie, dass das Zuhören Spass macht. Man kritisiert ihn dafür, dass er Werbung für Coca-Cola gemacht hat. Diesen Entschluss verteidigt er und macht sich lustig über ein Land, das Stars nicht mag. «Du hast Platten verkauft? Das ist ein Problem! Du wirbst für Coca-Cola? Das ist ein Problem! «Für mich aber war es, als ich 15 war, das Grösste, eine Cola zu trinken», erklärt er.

Stress, den es mittlerweile nach Zürich verschlagen hat, ist glühender Verfechter einer bunten Schweiz. Das hat er die Welt seinerzeit mit feindseligen Parolen wissen lassen. «In der Deutschschweiz gibt es viel populistische Stimmen», bedauerte er mit einem Seitenhieb gegen manche seiner Rapperfreunde. «Einige machen sogar Jutz! Also jetzt mal ehrlich: Jutz – das geht doch gar nicht! Wir kommen aus der urbanen Musikszene, Vielfalt ist unsere Kultur!» Engagierter Businessman? Das könnte das Oxymoron zur Beschreibung dieses lebhaften Burschen sein.

STÉPHANE HERZOG

Opfer von Zwangsmassnahmen erhalten 25 000 Franken

In diesem Jahr erhalten die ersten Opfer sogenannter fürsorgerischer Zwangsmassnahmen ihren Solidaritätsbeitrag. Allen Gesuchstellern wird 25 000 Franken ausbezahlt. Es handelt sich um den vorgesehenen Maximalbetrag. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen wurden in der Schweiz bis 1981 angeordnet. Zehntausende von Kindern und Jugendlichen wurden an Bauernhöfe verdingt oder in Heimen platziert, viele wurden misshandelt oder missbraucht. Menschen wurden zwangssterilisiert, für Medikamentenversuche eingesetzt oder ohne Gerichtsurteil weggesperrt, weil ihre Lebensweise nicht den Vorstellungen der Behörden entsprach. Das Parlament hat im Herbst 2016 insgesamt 300 Millionen Franken für Solidaritätsbeiträge bewilligt. Die Höhe des Beitrags machte es von der Zahl der Gesuche abhängig. Da es weniger als 12 000 sein werden, kann an alle Opfer, deren Gesuch gutgeheissen wurde, nun der Maximalbetrag ausbezahlt werden.

Belair Airlines aus der Insolvenz gerettet

Die deutsche Beteiligungsgesellschaft SBC hat die Schweizer Belair Airlines aus der Insolvenz von Air Berlin übernommen. Ende Oktober 2017 hatte die Belair ihren Flugbetrieb eingestellt, und die Liquidation wurde eingeleitet. Belair gehörte zur insolventen Air Berlin. Im Zuge der geplanten Auflösung der Belair war den rund 200 Beschäftigten gekündigt worden. Nun sind sie dazu aufgerufen worden, bei Interesse an ihren ehemaligen Arbeitsplatz zurückzukehren. Der Flugbetrieb soll so bald wie möglich wiederaufgenommen werden.

Die Wildkatzen sind zurück in Genf

Nach der Ausrottung vor über 100 Jahren haben sich im Kanton Genf erstmals wieder Wildkatzen angesiedelt. Mit Fotofallen konnten ein Dutzend Wildkatzen nachgewiesen werden. Die Art sei ein entfernter Verwandter der Hauskatze und in der Schweiz auf der Liste der geschützten Tiere, teilt das Genfer Departement für Umwelt mit. Die letzten Nachweise von Wildkatzen im Kanton Genf gehen auf das Jahr 1887 zurück.

Uralte Autobahnücke wird geschlossen

Die Schweiz und Österreich sollen erstmals mit einer Autobahn verbunden werden. Seit 54 Jahren, als die Autobahn in der nordöstlichsten Ecke der Schweiz in Betrieb genommen wurde, wird über einen direkten Anschluss an die Schnellstrasse auf österreichischer Seite debattiert. Zugleich verläuft der Grenzverkehr seit Jahrzehnten über Landstrassen und Dörfer. Baubeginn für die Verbindung von St. Margrethen auf Schweizer und Dornbirn auf österreichischer Seite ist frühestens 2021, die Inbetriebnahme soll 2026 erfolgen.